Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 285. Sonnabend, den 5. December 1891.

Reichs- und Privat-Schulden.

Es giebt Staaten, welche geradezu eine Virtuosität im Schuldenmachen besitzen, und diejenigen, in welchen diese Praxis in Europa am meisten geübt wird, sind Frankreich und Rußland. Beide Staaten haben so viel Schulden, daß sie an eine ernstliche Bezahlung derselben überhaupt nur dann denken können, wenn sie ihre Armeen auflösen wollten, woran natürlich nicht zu denken ist. In Frankreich geht das Schuldenmachen schon mehrere hundert Jahre hindurch; man hat sich ungefähr daran gewöhnt, und die Wohlhabenheit der Bevölkerung läßt dieser den herrschenden Steuerdruck, der, das Tabaksmonopol und andere indirekte Abgaben eingerechnet, wohl viermal so hoch, wie in Deutschland ist, weniger fühlbar erscheinen, obschon seit mehreren Jahren schon Anzeichen sich bemerkbar machen, daß auch ein tiefer Brunnen einmal ausgepumpt werden kann. Rußland steht so da, daß selbst der Finanzminister zu den verwerflichsten Börsen-Jobberstücken seine Zuflucht nehmen muß, um Geld aufzutreiben und die russische Valuta im Werthe zu halten. Schulden sind es, welche auch den Kredit einer Großmacht schwächen, und es ist deshalb Recht gewesen, daß jüngst im Reichstage alle Redner, der Vertreter der Reichsregierung sowohl, wie die Abgeordneten, es als recht wenig erfreulich bezeichnet haben, daß auch die Schuldenlast des deutschen Reiches ununterbrochen wächst. Man hat freilich zugeben müssen, daß im Augenblick kein Mittel vorhanden ist, dem Schuldenwachsthum zu steuern. Diese Frage darf aber nicht aus dem Auge gelassen werden, denn wenn unsere Reichsschulden auch nicht entfernt so bedeutend sind, wie die unserer Nachbarn, und durchaus die Möglichkeit besteht, sie auf naturgemäßem Wege zu tilgen, der Weg der Schuldenmacherei soll nie weiter beschritten werden, als es unumgänglich nöthig. Hohe Schulden werden selbst bei niedrigen Zinsen empfindlich verspürt. Das deutsche Reich hat guten Kredit, hat aber doch bei seinen letzten Anleihen bereits erhebliche Konzessionen hinsichtlich des Kursstandes machen müssen, und im Reichshaushalt erscheint die jährliche Zinsenlast als ein Posten von rund 60 Millionen Mark. Das summiert sich im Verlaufe der Jahre zusammen, und wenn auch aus den Anleihen zahlreiche Personen Verdienst, zahlreiche Industrieen Arbeit erhalten haben, 60 Millionen Zinsen pro Jahr machen in zehn Jahren 600 Millionen, ein Posten, der für sich selbst spricht. Der Reichskanzler von Caprivi hat im Reichstage von Berathungen wegen neuer Militärorganisationen gesprochen; nicht minder wichtig sind Berathungen auf Einschränkung der Anleihen. Noch ist keine Gefahr vorhanden, aber es wäre bedauerlich, wenn einmal bei künftigen Anleihen der Geldzufluß stockte. Rußland sitzt jetzt auf dem Trockenen und zwar gründlich. Dahin wollen wir denn aber doch nie kommmen.

Mit den Reichsschulden sind auch die Prival-Schulden gestiegen, was an den amtlichen Angaben über die Verschuldnng des Grundbesitzes unbedingt erkennbar ist. Der städtische Grundbesitz steht verhältnißmäßig günstiger da, als der ländliche, und das ist besonders zu bedauern. Eine Subhastation in der Stadt hat noch keine so weittragenden wirthschaftlichen Folgen, Schwächung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes zieht auch Schwächung der Production nach sich. Nun darf ja nicht verkannt werden, daß die zunnehmende Belastung des Grund und Bodens zum Theil nicht auf den gesteigerten Werth von Grund und Boden zurückzuführen, die besonders in einzelnen Städten einen ganz unnatürlichen und für die Dauer unhaltbaren Charakter angenommen hat. Bedenklich und nicht vortheilhaft vom wirthschaftlichen Standpunkte aus bleibt die Sache immer. Nützlich für den Darleiher wie für den Schuldner ist immer nur eine mäßige Inanspruchnahme des Immobiliar-Kredits; zu viele Schulden erschweren die Existenz bis zum Zusammenbruch, zu viel festgelegtes Geld ruft Mangel an Kapital hervor und benachtheiligt Industrie und Gewerbe. Erschwerend wirkt heute, daß der Zinsfuß permament steigt. Wenn ein geringer Werth des Geldes ein Prosperieren von Handel und Wandel beeinträchtigt, so ist doch ein hoher Preis in knappen Zeiten, wie sie heute bestehen, noch viel nachtheiliger. Man wünscht dringend durch ein allgemeines Aufleben des Geschäftes aus dieser Knappheit herauszukommen, und man kann nur hoffen, daß hiermit zugleich eine Abnahme der Verschuldung verbunden sein wird.

Das Reich ist bemüht, billiges Geld zu erlangen, und wenn ihm dies schon nicht mehr so glatt gelingt, wie früher, so stoßen Gemeinwesen bei der Besorgung von Mitteln zur Förderung von kommunalen Einrichtungen auf noch größere Schwierigkeiten. Am Uebelsten ist unter solchen Umständen wieder der Privatbesitz dran, und wenn große Besitzer auch wohl weniger zu klagen haben, die kleinen haben in der Stadt genug und auf dem platten Lande noch mehr, recht ernstlich mitunter zu kämpfen, bevor es ihnen gelingt, den nöthigen Geldbedarf aufzutreiben. Im Reichstage ist häufig genug schon über diesen Punkt verhandelt und derselbe als beklagenswerth anerkannt, aber man hat nicht recht gewußt, was zu thun sei, um Verbesserungen herbeizuführen. Manches mag sich ja nun nicht so leicht machen lassen, wie es dem erscheint, der Geld wünscht, immerhin erscheint es angemessen, darauf hinzuweisen, daß man nicht blos von der Verschuldung des Reiches sprechen soll, sondern auch von der der Bevölkerung. Die Reichs-Verwaltung und der Betrieb eines Besitzes ist im Grunde genau dasselbe. Zum Gedeihen, zur Wehrhaftmachung und zur Vertheidigung des Reiches gehört Geld, zum Ausbau, zur Vervollständigung und zum Prosperieren eines Besitzes gehört auch Geld. Und wenn das Gedeihen des Reiches im allgemeinen Interesse liegt, so liegt das Gedeihen seiner Bürger ebenfalls im allgemeinsten Interesse. Das Reich wünscht billiges Geld, aber auch für weite Klassen der Bevölkerung ist Crediterleichterung sehr erwünscht. Es ist nicht von Nutzen, wenn das Reich zu noch erheblich mehr Schulden kommt, daß aber die Verschuldung des reellen Bürgerstandes noch weitere Fortschritte macht, ist erst recht nicht zu wünschen. Die amtlichen Daten über Verschuldung des Grundbesitzes und Subhastationen sprechen eine zu deutliche Sprache, als daß man es mit dem kurzen Wort bewenden lassen könnte: Mag da ein Jeder selbst zusehen, wie er fertig wird!

Tagesschau.

Die Ansprache, welche der Kaiser bei der Rekruten-Vereidigung in Potsdam gehalten hat, soll nach der „Neisseztg." folgenden Wortlaut haben: „Rekruten! Ihr habt jetzt vor den geweihten Dienern Gottes und Angesichts dieses Altars mir Treue geschworen. Ihr seid noch zu jung, um die wahre Bedeutung des eben Gesprochenen zu verstehen, aber befleißigt Euch zunächst, daß Ihr die gegebenen Vorschriften und Lehren immer befolgt. Ihr habt mir Treue geschworen, das — Kinder meiner Garden — heißt, Ihr seid jetzt meine Soldaten, Ihr habt Euch mir mit Leib und Seele ergeben; es giebt für Euch nur einen Feind, und der ist mein Feind. Bei den jetzigen sozialistischen Umtrieben kann es vorkommen, daß ich Euch befehle, Eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederzuschießen — was ja Gott verhüten möge — aber auch dann müßt Ihr meine Befehle ohne Murren befolgen." — Die Verantwortung dafür müssen wir selbstverständlich dem genannten Blatte überlassen.

Mit großer Spannung sieht man der in den nächsten Tagen zu erwartenden Veröffentlichung der Ergebnisse der sogenannten vorläufigen Erntestatistik entgegen, welche Ende Oktober erhoben worden ist. Bekanntlich sind wir in diesem Jahre, in welchem der Ertrag der Ernte eine besonders wichtige Rolle spielt, mit statistischen Ernte-Ermittelungen ungewöhnlich reich bedacht, indem für die Hauptfrüchte Weizen und Roggen bereits die vierte Erhebung stattgefunden hat, der sich im Februar k. J. die fünfte endgiltige Ermittelung anschließen wird. Gewohnheitsmäßig finden in Preußen drei Erhebungen statt, die erste Schätzung im Juli, die zweite im Oktober, beide durch landwirthschaftliche Vereine erfolgend, und die Erhebung im Februar, welche durch die Gemeindevorstände veranlaßt wird. In diesem Jahre wurde eine vorläufige Schätzung für Winterroggen und Winterweizen bereits im Juni veranstaltet, und dann wurde zwischen die Juli- und Oktoberschätzung noch eine Anfang September stattfindende Erhebung über die Weizen-, Roggen- und Erbsenernte eingeschaltet. Diese Schätzung, welche wesentlich höhere Zahlen ergab, als die vorausgegangenen, hat seiner Zeit zu Bedenken Veranlassung gegeben, und man ist daher voll Erwartung, ob und in wie weit die gewöhnliche Oktoberschätzung, die nach den Erfahrungen früherer Jahre der Wahrheit stets am nächsten kommt, von dieser Schätzung abweichen wird. Im vorigen Jahre wurden die Ergebnisse der Oktoberschätzung bereits am 20. November, vor 2 und 3 Jahren am 29. November und 1. Dezember bekannt und man glaubte annehmen zu können, daß in diesem Jahre, in welchem man sich sonst mit der Veröffentlichung der Erntestatistiken sehr beeilt hat, die betreffenden Ergebnisse noch im November veröffentlicht werden würden Als der „Reichsanz." am 24. November erntestatistische Tabellen für das Reich mittheilte, glaubte man daher im ersten Augenblick, daß man die Oktoberstatistik vor sich habe; es stellte sich aber durch Vergleichung der für Preußen angegebenen Zahlen heraus, daß man die Auguststatistik wiederholt hatte, deren Ergebnisse für Preußen bereits seit 10 bezw. 8 Wochen bekannt waren.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag seine gewöhnliche Wochen-Plenarsitzung ab. Ein Theil der neuen Handelsverträge ist bereits eingegangen, ebenso die auf dem Weltpostkongreß in Wien vereinbarten Vertragsurkunden. Beim Reichs-

---

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

(9 Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie diese unehrerbietige Vertraulichkeit, mein Fräulein," fügte er rasch hinzu, ihr die Hand entgegenstreckend. „Daß sie mir in der ersten angenehmen Ueberraschung entschlüpfte, dürfte kaum als Entschuldigung gelten, daß aber jener schöne Name der einzige ist, unter welchem ich Sie kenne, wird mir hoffentlich als mildernder Umstand angerechnet werden."

„Ich weiß es erst seit wenigen Augenblicken," antwortete Siglinde, „daß mein fremder Retter und der berühmte Rechtsgelehrte, dem mein jetziger Besuch gilt, eine und dieselbe Person sind. Unter verhängnißvollen Umständen prägten Sie sich meinen Vornamen ein. Wie hätte ich damals ahnen können, daß eine noch viel traurigere Veranlassung Ihnen zu meinem Zunamen verhelfen werde! Wenn ich Ihnen denselben nenne, werden Sie auch alles Uebrige wissen. Ich bin die Tochter des unglücklichen Schönaich, der im Verdachte des . . ."

Sie kam nicht weiter, ein Würgen in ihrer Kehle erstickte jedes weitere Wort. Sie war einem Weinkrampfe nahe, aber sie gebot den Thränen und biß die Lippen fest auf einander.

Doctor Volkmar wußte genug. Sein Antlitz blieb unbeweglich. Er ergriff sie sanft bei der Hand, führte sie nach einem Sessel, nahm ihr gegenüber selbst Platz und sagte dann ihr Anliegen ahnend:

„Darf ich hoffen, daß Sie gekommen sind, um meinen juristischen Rath zu hören, vielleicht mir die Vertheidigung Ihres Vaters anzuvertrauen?"

Siglinde nickte ihm mit einem schmerzlichen Lächeln zu, worin sich zugleich Dankbarkeit ausdrückte, daß er ihr die Nothwendigkeit, ihre Bitte erst aussprechen zu müssen, in zart zuvorkommender Weise erspart hatte.

„Herr Doctor!" begann sie dann in feierlichem Tone, „ich glaube an die Unschuld meines Vaters, wie an Gott. Er ist einer solchen That absolut unfähig; selbst wenn noch viel mehr, als sein materielles Wohl und Wehe auf dem Spiele gestanden, selbst wenn es sich um Leben oder Tod gehandelt hätte, würde er zurückgeschreckt sein, seine Zuflucht zu einem verbrecherischen Mittel zu nehmen."

„Sie stehen mit dieser Ansicht nicht allein," erwiderte der Rechtsanwalt, „ich habe angesehene Leute, die Ihren Vater schon lange kennen, Aehnliches behaupten hören."

„Durch mich erfuhr er die Kunde von dem Morde zuerst," fuhr Siglinde fort, „ich las sie ihm aus der Zeitung vor. Man muß, wie ich, seinen Schreck, sein Entsetzen gesehen haben, um zu wissen, daß die Nachricht ihn mit der ganzen Gewalt einer furchtbaren, unerwarteten Neuigkeit ergriff. Und daß er nie Talent zu einem Schauspieler hatte, weiß Niemand so gut wie ich, die ich von meiner Kindheit an ihn kenne. Und so etwas, wie die Verstellungskunst, lernt sich auch nicht plötzlich."

„Ist Ihnen das gegen Ihren Vater vorliegende Anklagematerial bekannt?" frug der Rechtsgelehrte.

„Nur zum Theil."

„Es ist nöthig, daß wir uns über Alles aussprechen, selbst über das Peinlichste. Darf ich Ihnen sagen, wie sich nach den mir zugänglichen Quellen in den Gerichtsstuben der Fall darstellt?"

„Sprechen Sie, ohne mich zu schonen, Herr Doctor. Es wäre Fgeiheit von mir, wollte ich mein Auge vor der Gefahr verschließen."

Der Anwalt gab nun Siglinden einen klaren, scharf umrissenen Ueberblick über alle jene, gegen ihren Vater zeugenden Indicien, wie wir sie zu Anfang dieses Kapitels zusammengefaßt haben.

Mit einer Ruhe und Fassung, die Volkmar nur bewundern konnte, hatte das junge Mädchen zugehört und dabei leise mit dem Kopfe genickt. Dann sagte sie: „Das ist noch nicht Alles. Aus gewissen Fragen, die gestern der Untersuchungsrichter an mich richtete, geht hervor, daß noch ein neues Moment hinzugekommen ist. Man hat im Nachlaß meiner Tante deren Testament gefunden. Ich bin darin zur Universalerbin ernannt, wenn ich . . ." Sie stockte und ergänzte endlich nicht ohne Selbstüberwindung: „Wenn ich eine gewisse Bedingung erfülle."

„Und diese Bedingung ist?"

„Daß ich die Gattin eines Mannes werde, den ich noch nie gesehen habe," fügte Siglinde hinzu. Sie hatte die Augen zu Boden gesenkt und fühlte den heißen Hauch, der ihr dabei verrätherisch über das Antlitz lief. „Diese Verbindung konnte aber meinem Vater nur dann ein Rettungsmittel werden, wenn durch den Tod meiner Tante die Erbschaft flüssig wurde, und so schiebt man jetzt meinem Vater auch noch das Motiv unter, daß er —"

„Diesen Tod gewaltsam herbeigeführt habe," ergänzte der Rechtsgelehrte, „um sich durch die Heirath seiner Tochter zu helfen?"

„So ist es. Nur möchte ich wissen, wozu dann mein Vater noch den Versuch gemacht haben sollte, die Tante nach an ihr vollbrachtem Morde zu berauben. Was er der Todten hätte nehmen können, hätte er ja nur seiner eigenen Tochter entwendet, die deren Erbin war."

„Dieser Widerspruch wird keinen Staatsanwalt und keinen Richter in Verlegenheit bringen," bemerkte Doctor Volkmar mit einem leisen Lächeln; „sie würden Ihnen antworten: Ihr Vater habe sich, da eine Heirath sich nicht von heute auf morgen vollziehen läßt, zunächst aus der allerschlimmsten Noth helfen, habe seinem Falliment vorbeugen wollen oder auch sich für den immerhin möglichen Fall, daß die Tante inzwischen das Testament geändert haben könnte, durch einen Griff in ihre Schätze sicher stellen wollen."

„Ja, ja," seufzte das Mädchen, „das läßt sich allerdings geltend machen. Es kommt zu dem Allen noch hinzu, daß meine Tante vor Kurzem lebensgefährlich erkrankt und somit Hoffnung auf meinen baldigen Antritt ihres Erbes vorhanden war. Ihre unerwartete Wiedergenesung könnte, nach richterlicher Auffassung für meinen Vater nur ein Grund mehr gewesen sein,

kanzler v. Caprivi fand am Donnerstag das erste diesjährige parlamentarische Diner statt. Zu demselben waren der Vorstand des Reichstages sowie zahlreiche Abgeordnete erschienen. Die Unterhaltung war eine sehr animierte und betraf alle Gebiete des öffentlichen Lebens, namentlich die in Aussicht stehenden Handelsverträge.

In Meißen hat der bekannte Führer der sächsischen Konservativen, Kammerherr v. Friesen, Mitglied des Reichstages, am Sonnabend eine Rede gehalten, aus welcher das Meißener Tageblatt einen Auszug bringt. Danach fordert Herr v. Friesen den Ausschluß aller Elemente, die nicht der christlichen Religion angehören, von öffentlichen Aemtern und begründete das wie folgt: Die Juden gehören nicht in unsere Schule, nicht an den Richtertisch, nicht in die Anwaltkammern. Wir können nicht Leute brauchen, die auf anderen sittlichen Boden stehen, nicht wir, sie scheiden sich aus. Deswegen fort mit den Juden. Es ist ein Unding, daß ein Jude den Christen den Eid abnimmt, ihn schwören läßt, an was er selbst nicht glaubt.

Die Budgetkommission des Reichstages hat Donnerstag die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern beendet. Genehmigt wurden 200 000 M. zur wissenschaftlichen Erforschung und Aufdeckung des römischen Grenzwalls, sowie die fällige Rate für den Bau des Nordostseekanals.

Die Krone auf der Laterne des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin bildete in der Donnerstagsitzung der Budgetkommission des Reichstages den Gegenstand einer Erörterung, die dadurch eingeleitet wurde, daß der Abg. v. Massow erklärte, in dem die Laterne bekrönenden Symbol der neuen deutschen Reichsherrlichkeit weniger eine Kaiserkrone als eine „Jakobiner"- oder auch eine „Zippelmütze" erblicken zu müssen. Stadtsekretär v. Böttticher führte aus, daß hier ein Irrthum vorliege und das Aussehen, welches der Abg. von Massow getadelt, auf ein eisernes Gerippe zurückzuführen ist, welches später bekleidet werden soll.

Der Direktor der Berliner städtischen Fleischschau Dr. Hartwig kommt in einem Gutachten über die eingeführten amerikanischen Schweineprodukte zu dem Schlusse, daß dieselben neben getödteten auch lebende Trichinen enthalten und ist der Meinung, daß eine anders gestaltete Art der Untersuchung weitmehr lebende Trichinen finden würde, als gegenwärtig. Dr. Hartwig begrüßt die Einfuhr des gesalzenen amerikanischen Fleisches als eine für die wohlfeilere und bessere Erwährung des Volkes hochwichtige und willkommene Einrichtung, ist aber der Ansicht, daß die Behörden den Verkauf des amerikanischen gesalzenen Schweinefleisches in Deutschland von einer nochmaligen mikroskopischen Untersuchung durch einen deutschen Fleischbeschauer abhängig machen müßten. Hartwig legt diese Ansichten in der Allgemeinen deutschen Fleischerzeitung dar.

Der französische Admiral Gervais, der bei Gelegenheit der Kronstädter Flottenzusammenkunft zuerst bekannt geworden ist, hat, wie die Pariser Blätter melden, bei einem in Cherbourg in diesen Tagen zu Ehren russischer Marineofficiere vom Munizipalrathe veranstalteten Bankett eine Rede gehalten, in der in ziemlich unverhüllter Weise darauf hingewiesen wurde, daß das französisch-russische Einvernehmen keineswegs einen friedlichen Character haben soll. „Während wir damals," äußerte Gervais mit Beziehung auf die Kronstädter Zusammenkunft, „innerlich eifrig die beiden Worte wiederholten, welche die Devise unserer Schiffe bilden: „Honneur, Patrie," „Ehre, Vaterland, drang noch ein Wort aus unserem Herzen nach unseren Lippen, ein unendlich süßes Wort: Hoffnung! Ich trinke auf das Wohl des Landheeres, das Wohl unserer Brüder, auf ihren Ruhm!"

Bulgarien auf der Suche nach Geld. Nach der „Cöln. Ztg." bereitet die bulgarische Regierung eine Anleihe von 20 Millionen vor, die bereits mit einem Consortium in Deutschland abgeschlossen sein soll.

Die chinesischen Behörden versuchen immer noch, die Bedeutung des Aufstandes abzuschwächen. Der Vizekönig Si-Hung-Tschang hat einen englischen Consul benachrichtigen lassen, er bezweifele nicht, daß der Aufstand in der Mongolei nur eine Marodeurexpedition für Plünderungszwecke sei. Es sei kein Grund vorhanden, den Aufstand als eine Bewegung gegen die herrschende Dynastie zu betrachten In Tientsin und Peking ist die Ruhe nicht gestört worden. An der Mündung des gelben Flusses (Yangtsekiang) liegt eine große Flotte vor Anker.

Wenn die Ankündigungen der Officiösen, wonach das Trunksuchtsgesetz im Bundesrath nennenswerthe Abänderungen kaum erfahren sollte, den Erwartungen der Regierung Ausdruck geben sollten, so dürften diese Erwartungen eine schwere Täuschung erfahren haben. Wir hören mit Bestimmtheit, daß die Vorlage im Bundesrathe sehr erhebliche Abänderungen erfahren hat und daß es trotzdem zweifelhaft erscheint, daß der Reichstag die Vorlage auch in solcher Fassung annehmen werde. Allem Anschein nach giebt sich die Regierung auch nicht zu großer Hoffnung hin, das Gesetz in dieser Tagung noch zur Verabschiedung kommen zu sehen.

Bezüglich der Ankündigung einer Militärvorlage in der Freitagsrede des Reichskanzlers ist eine Masse von Gerüchten mehr oder minder sensationeller Natur in einzelnen Blättern verbreitet. Das Thatsächliche beschränkt sich, wie wir verbürgt melden können, darauf, daß es sich um eine Vermehrung der Cadres allerdings gehandelt hat und noch handelt. Ueber die Bedürfnißfrage ist allerdings nach Geltendmachung von allerlei Bedenken ein Einverständniß erzielt, die Sache selbst aber vorläufig vertagt (?) worden. Die Gründe dafür sind nicht ausschließlich in der freilich sehr gewichtigen finanziellen Seite zu suchen, Die Summen, die von einigen Blättern angegeben werden, sind durchaus unzutreffend.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser konferirte am Donnerstag Vormittag von 10 Uhr ab mit dem Reichskanzler v. Caprivi, arbeitete alsdann mit dem Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, sowie später mit dem Chef des Militärkabinets. Heute, Freitag, gedenkt der Kaiser mit den Herren seiner Begleitung sich von der Wildparkstation über Wittenberg nach der Göhrde zu begeben, um daselbst größere Hofjagden abzuhalten. Die Ankunft auf der Station Göhrde dürfte etwa gegen Mittag erfolgen Von dort setzt Se. Majestät zu Wagen mit der übrigen hohen Jagdgesellschaft die Fahrt nach dem königlichen Jagdschlosse fort und trifft Mittags 12 Uhr dort ein. Schon am Nachmittag nehmen dann die Jagden ihren Anfang. Am Sonnabend Nachmittag gedenkt der Kaiser mit der übrigen hohen Jagdgesellschaft Jagdschloß Göhrde wieder zu verlassen und über Wittenberg nach Potsdam zurückzukehren.

Die Session der dritten preußischen Generalsynode ist am Donnerstag geschlossen worden. Präsident von Barckhausen sprach den Herren seinen Dank für ihre Arbeiten aus.

In Hannover dauern die Haussuchungen bei den Welfen fort, bei dem Rittergutsbesitzer v. d. Knesebeck-Corvin hat jetzt die dritte Haussuchung stattgefunden. Der „Berl. Volksztg." zufolge wurden die gesammte Korrespondenz von 1891 sowie die Reichstags- und Landtags-Wahlakten von 1878—1890 beschlagnahmt.

Die überseeische deutsche Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Oktober 1891 12 272, 1890 9523, von Januar bis Oktober 1891 102 879, 1890 81 958.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

133. Sitzung vom 3. Dezember.

Die zweite Berathung der Novelle zum Krankenkassengesetz, die in voriger Woche abgebrochen war, wird beim § 65 fortgesetzt. Die §§ 65—74 werden ohne belangreiche Debatte angenommen. § 75 bestimmt, daß die freien Hilfskassen in Zukunft nicht mehr berechtigt sein sollen, an Stelle ärztlicher Behandlung und freier Arzenei ein entsprechend höheres Krankengeld zu zahlen.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) bittet, den § 75 abzulehnen, der die Thätigkeit der freien Kassen total lahm legen würde.

Abg. Graf v. d. Schulenburg (kons.) betont, daß es sich hier um die Beseitigung eines Vorrechts der freien Kassen handle, unter welchem die Zwangskassen in kleinen Städten zu leiden hätten.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) bekämpft den § 75, während Staatssecretär von Bötticher und Abg. Möller (natlib.) dafür eintraten, was sich in der Praxis wirklich gezeigt habe, daß die freien Kassen nicht leisteten, was sie leisten sollten.

Abg. Singer (Soz.), Hirsch und Langerhans (freis.) ersuchen nochmals um Ablehnung des § 75, für welchen Abg. Spahn (Ctr.) eintritt. Schließlich wird der § 75 unverändert angenommen, und alsdann die Weiterberathung auf Freitag Mittag vertagt.

Ausland.

Frankreich. In der französischen Volksvertretung besteht ebenfalls eine scharfe Kirchendebatte, da die extremen Abgeordneten mit ihrer alten Forderung auf Trennung des Staates von der Kirche hervorgetreten sind. Irgend welche Folgen wird der jetzige Streit in keiner Weise haben. — Unter der Pariser Garnison ist eine Fieber-Epidemie eingetreten. Zahlreiche Soldaten sind bettlägerig. — Pariser Privatberichte aus Südamerika besagen, daß in Brasilien jetzt wirkliche Ruhe herrscht. Dagegen sieht es in Argentinien mehr als bedenklich aus. Auch in Brasilien wird's wohl bald wieder losgehen.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer tobt der Kampf um den Ansturm der Radikalen auf die vatikanischen Garantiegesetze, zugleich wird die Streichung der Verfassungsparagraphen gefordert, wonach die katholische Religion Staatsreligion sein soll. Die Debatte wird mehrere Tage dauern. Die Regierung hält an dem gegenwärtigen Zustande fest und wird auch damit durchdringen.

Oesterreich-Ungarn. Die Delegationen haben ihre Arbeiten so gut wie beendet. Heute Freitag wird voraussichtlich der Schluß der Sitzungen durch Minister Kalnoky erfolgen. — Die neuen Handelsverträge sollen voraussichtlich am 7. Dezember im österreichischen und ungarischen Parlament eingebracht werden.

Portugal. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Mozambique meldet, wie der „N Pr. Z." mitgetheilt wird, daß sämmtliche Niederlassungen an der Nordküste von den Stämmen der Mafiti angegriffen und zerstört worden seien. Sehr viele Ansiedler, besonders Portugiesen und Franzosen, seien niedergemetzelt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 2. Dezember. (Gewinn.) Bei der diesmaligen Ziehung der preußischen Lotterie sind in die Kalmukow'sche Kollekte hier auf das Loos Nr. 58399 50 000 M. gefallen.

— **Bartschin,** 2. Dezember. (Ertrunken) ist der Mauermeister Jaskulski von hier. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

— **Von der russischen Grenze,** 1. Dezember. (Die Unverschämtheit der russischen Grenzsoldaten) wird, wie dem „Ges." geschrieben wird, täglich größer. Auf dem sehr fischreichen Wystieter-See betreiben sie nun auch schon mit großen Netzen die Fischerei derart, daß sie am hellen Tage ruhig die Grenze überschreiten und auf diesseitigem Gebiete die Netze auswerfen. Da in der Regel mehrere Soldaten dabei thätig sind, so haben unsere Fischereiaufseher einen gefahrvollen Stand. Aber auch auf nächtliche Diebstähle lassen sich die Russen ein. So besuchten kürzlich mehrere Soldaten während der Nacht den bei Szittkehmen belegenen Ort Matznorkehmen, stahlen nicht nur Holz, Stroh, Heu und andere Gegenstände, sondern versuchten auch den Stall des Besitzers Krafft zu erbrechen, um hier ein Schwein zu stehlen. Sie wurden aber verfolgt, von mehreren Männern eingeholt und einem an der Grenze revidirenden Offizier übergeben, der versprach, für die strenge Bestrafung der Soldaten sorgen zu wollen.

— **Insterburg,** 2. Dezember. (Oberbürgermeister Korn †.) Heute in später Stunde verbreitete sich hier die traurige Nachricht, daß Herr Oberbürgermeister Korn um 8 Uhr Abends ganz plötzlich einem Herzschlage erlegen sei. Herr Korn befand sich im Alter von etwa 60 Jahren. An der Spitze der Stadtverwaltung hat er 25 Jahre lang gestanden. Am Anfang dieses Jahers wurde er von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig auf weitere 12 Jahre zum ersten Bürgermeister unserer Stadt wiedergewählt. Um die Entwickelung unserer Stadt hat sich Herr Korn die größten Verdienste erworben. Hr. K. war auch Mitglied des ostpreußischen Provinzialausschusses und Provinzial-Landtages.

— **Insterburg,** 2. Dezember. (Vergiftet.) Die 38jährige Postschaffnerfrau R. hierselbst hat sich nach dem „Inst. Tgbl." vergiftet.

— **Mühlhausen,** 2. Dezember. (Racheact.) Bei dem letzten Fest wurde an den Kleidern einer Dame ein schlechter Spaß — vielleicht ein Racheact — ausgeübt. Der in dem Garderobenzimmer abgelegte Mantel fühlte sich beim Anziehen feucht an, aber erst zu Hause bemerkte die Dame, daß auch die übrigen Kleider von dem Mantel voller Flecken waren. Als man die Flecken genauer untersuchte, stellte sich heraus, daß sie

---

das Ereigniß, vor welchem ihre kräftige Natur halt machte, auf gewaltsamen Wege herbeizuführen."

Auf Volkmar's Ersuchen, ihn vertrauensvoll in die Familienverhältnisse einzuweihen, die er zur Beurtheilung der Situation kennen müsse, erzählte ihm Siglinde Alles ausführlich, was sie vor einigen Tagen durch ihren Vater erfahren hatte, von dem Zerwürfniß zwischen ihm und der Tante angefangen bis zu dem Briefe, womit der Sohn des Mojors von London aus seine Ankunft angekündigt hatte.

Der Anwalt war ihrer Mittheilung mit großer Aufmerksamkeit gefolgt. „Hat Ihr Vater diesen Brief zustimmend beantwortet," frug er nach einer Pause, „sodaß Herr von Harnisch sich auf Ihre Hand Hoffnung machen durfte?"

„Nein, Herr von Harnisch hatte keine Adresse angegeben, weil er fast unmittelbar seinem Briefe folgte. Auf der Ueberfahrt von Dower nach Calais ist das Schiff, auf welchem er sich befand, in Folge Zusammenstoßes mit einem andern zu Grunde gegangen, doch las ich seinen Namen in der Liste der Geretteten."

„Ich kann mir denken, daß Sie, um Ihren Vater vor dem Ruin zu bewahren, in die Verbindung mit dem Sohne seines ehemaligen Gegners eingewilligt hätten," bemerkte Volkmar, wobei Siglinde ein leises Beben seiner Stimme nicht entging.

„Ich erklärte mich allerdings zu diesem Opfer bereit," antwortete sie kaum hörbar, wieder, wie vorhin, erröthend zu Boden blickend.

„Inzwischen hat sich Herr von Harnisch Ihnen noch nicht vorgestellt?" frug der Anwalt.

„Meine Dienerin theilte mir mit, es sei vorgestern Nachmittag, nachdem ich mit meinem Vater nach Gut Rottenbach abgereist war, ein fremder Herr dagewesen. Ich vermuthe, daß es Herr von Harnisch war."

„Und seitdem hat er nichts wieder von sich hören lassen?"

„Nein. Er dürfte inzwischen von dem schrecklichen Ereignisse, an welchem man meinem Vater eine so blutige Schuld vorwirft, gehört haben und wird natürlich die Tochter eines Mörders als Gattin verwerfen".

Doctor Volkmar blickte nachdenkend vor sich hin. Dann stand er auf, nahm einige Zeitungen aus einer Mappe und blätterte darin. „Der Zusammenstoß der beiden Dampfer hat am 12. dieses Monats stattgefunden," bemerkte er, aus einer Zeitung aufblickend. „Zwischen dieser Katastrophe und Herrn von Harnisch's vermuthlichem Versuche liegen elf Tage. Von Calais hierher braucht man doch höchstens 48 Stunden. Was hat er in jener Zeit getrieben?"

Die letztere Frage hatte der Advokat murmelnd gesprochen, wie an sich selbst gerichtet.

Siglinde glaubte zu beobachten, daß irgend ein plötzlicher Argwohn gegen Harnisch in Volkmar aufgestiegen sei, wagte aber keine Bemerkung zu machen. Es war ein längeres Schweigen eingetreten, welches der Rechtsgelehrte endlich unterbrach, indem er sagte:

„Zunächst werde ich selbst ein wenig Untersuchungsrichter und Criminalpolizei spielen. Diese Nachhilfe wird nöthig sein, denn das Gericht wird mit dem vorliegenden Thatbestande die Untersuchung als abgeschlossen betrachten und auf seinen Lorbeeren ausruhen. Zudem hat man bereits mit dem neuen Morde alle Hände voll zu thun."

„Ein neuer Mord?" frug Siglinde, wobei ihr die vorhin vernommenen Reden der Schreiber wiedere einfielen. Davon weiß ich noch nichts."

Doctor Volkmar reichte ihr eine auf seinem Pulte liegende Zeitung und deutete mit dem Finger auf die betreffende Notiz. Wie Siglinde daraus erfuhr, war gestern früh sechs Uhr in dem sogenannten Kastanienwäldchen, welches unweit eines öffentlichen Concertgartens lag, der vollständig entkleidete Leichnam eines Mannes aufgefunden worden. Der Tod war, genau wie bei der kurz vorhergegangenen Mordthat, durch Erwürgung von fremder Hand erfolgt, die ihr Opfer hinterrücks angegriffen hatte, und mochte, wie die gerichtsärztliche Untersuchung festgestellt hatte, etwa sieben bis acht Stunden vor der Auffindung eingetreten sein. Wer der Ermordete sei, hatte man bis jetzt noch nicht ermitteln können, da sich nirgends eine Spur von einem der Kleidungsstücke, die er getragen, vorfand. Das einzige Kennzeichen war eine kürzlich erst geheilte Wunde auf dem obern Theile des rechten Schulterblatts, welche von einem heftigen Schlage mit einem kantigen, wahrscheinlich hölzernen Instrumente herzurühren schien.

Kopfschüttelnd und unter einem tiefen Seufzer gab Siglinde das Zeitungsblatt zurück.

„Die genaue Uebereinstimmung der Todesart in diesem, wie in dem vorhergegangenen Falle könnte auffallend erscheinen," bemerkte der Anwalt. „Ließe sich daraus schließen, daß der Mörder jenes unbekannten Mannes auch Ihre Tante erwürgt habe, so wäre dies ein günstiges Moment für Ihren Vater, welcher um die Zeit, wo dieser zweite Mord begangen wurde, bereits verhaftet war. Doch glaube ich an keinen Zusammenhang; der zweite Thäter hat dem ersten nur in der Wahl des Mittels nachgeahmt, so etwas kommt oft vor, ein Verbrechen hat immer etwas Ansteckendes. Im Uebrigen, Fräulein Siglin — Fräulein Schönaich," verbesserte er sich . . .

„Nennen Sie mich getrost bei meinem Vornamen," bat das junge Mädchen, „wenn ich Ihnen damit eine besondere Gunst erwiese, so besaßen gerade Sie ein altes Anrecht darauf."

„Ich danke Ihnen, Fräulein Siglinde," erwiderte er erfreut.

„Ich wollte sagen, daß die Sache Ihres Vaters von heute an die meinige ist. Was das Gericht als Indicien auffaßt und durch die schwarze Brille ansieht, das habe ich mich gewöhnt, zunächst für das Zusammentreffen unglücklicher Zufälle zu nehmen und durch die Lupe zu betrachten. Schon oft bin ich dadurch zu vorher ungeahnten Resultaten gelangt und nicht selten kam es vor, daß statt des Untersuchungsgefangenen ein ganz Anderer auf der Anklagebank Platz nahm. Für eines verbürge ich mich im Voraus; an Ihrem Vater soll kein Justizmord verübt werden. Darauf gebe ich Ihnen mein Wort."

Siglinde hatte sich während seiner Rede erhoben, ergriff die Hand, die sich ihr mannhaft entgegenstreckte, und verabschiedete sich mit dankerfülltem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

von verdünnter Schwefelsäure herrührten. Mantel und Kleid sind vollständig unbrauchbar geworden.

— **Pr. Friedland,** 2. December. (Influenza.) In Folge des ernsten Auftretens der Influenza ist das Seminar auf 4 Wochen geschlossen worden. Die noch gesunden Zöglinge dürfen sogleich nach Hause reisen, während bei den Kranken diese Erlaubniß von der Erklärung des Anstaltsarztes abhängig gemacht wird. Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen Herr Regierungs- und Medicinalrath Michelsen aus Marienwerder hier eintreffen, um die weiteren Maßnahmen anzuordnen. Da auch die Mehrzahl der Präparanden an der Influenza krank darnieder liegt, ist auch die Präparanden-Anstalt auf dieselbe Zeit geschlossen worden.

— **Bromberg,** 3. Dezember. (Raubmord?) Gestern Morgen wurde in Canal-Colonie A., und zwar auf dem Wege, welcher von Schleusenau nach Prinzenthal führt, unmittelbar vor dem Schulze Hinzschen Hause, halbentkleidet der Einwohner Stobbe aus Fuchsschwanz gefunden. Er blutete aus mehreren Wunden am Kopfe, auch zeigten sich an den Händen Verletzungen, die von Messerstichen herzurühren scheinen. St., welcher noch schwache Lebenszeichen gab, wurde in die Wohnung des Schulzen genommen und ihm dort ein warmes Getränk eingeflößt. Der Verletzte verschied jedoch noch im Laufe des Vormittags. Heute findet die gerichtsärztliche Sektion der Leiche des St. statt. Stobbe hatte auf dem Viehmarkte eine Kuh verkauft; das dafür gelöste Geld hatte aber seine Ehefrau an sich genommen und war schon am Nachmittage nach Hause gefahren, während er noch zurückblieb. Möglich, daß ihn einige Strolche, die das Geld bei ihm vermutheten, überfallen und ihn zu plündern versucht haben. In später Nachtstunde war St. nämlich noch in einer dortigen Schänke, wurde aber, da er sich den Gästen lästig machte, aus derselben verwiesen. Die Weste, welche in der Nähe des Thatortes gefunden wurde, war total zerschnitten und zerfetzt.

— **Samter,** 2. Dezember. (Mais-Mischbrod) Hier ist auch mit der Einführung des Maisbrodes der Anfang gemacht. Bäckermeister Lachmann backt zwei Sorten Mischbrod aus Weizen und Mais und giebt von dem feinen Brod 5 Pfund und von dem gröberen Brod 6 Pfund für 50 Pf.

— **Obornik,** 2. Dezember. (Unglücksfall.) Der Knecht Emil Radke in Radom stürzte durch die Luke des Heubodens in die darunter befindliche Häckselkammer und zog sich dabei derartig schwere Verletzungen am Hinterkopf und am linken Ohr zu, daß er kurz darauf verstarb.

— **Koschmin,** 1. Dezember. (Ein scheußliches Verbrechen) wurde in Golina, nach dem „Pos. Tagbl.", verübt. Als sich die auf dem Gute befindlichen 7 Dienstmädchen in ihre beiden Schlafstuben begeben hatten und fest schliefen, wurden sie in der zweiten Morgenstunde durch Geschrei erweckt und sahen die Schleußerin im Blute liegen. Es war ein Mann durch das Fenster eingedrungen, der mit einem Rasirmesser den Hals, sowie das Gesicht der Unglücklichen von beiden Seiten durchschnitten hatte. Sofort wurde ein Arzt geholt, doch ist es fraglich, ob das Mädchen am Leben bleibt. Es wird ein Racheakt vermuthet, doch hat sich noch nichts Bestimmtes über die Person des Mordergesellen ergeben.

Locales.

Thorn, den 4. December 1891.

— **Personalie.** Im Kreise Briesen ist der Königliche Oberförster Schödon zu Oberförsterei Gollub zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Oberförsterei Gollub bestellt.

— **Personal-Nachrichten** aus dem Bereich des königlichen Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg. Die Regierungs-Assessoren Engler in Bromberg, Mallison in Königsberg i. P., Pannenberg in Posen, T[illegible]smer in Danzig und Dr. Thiel in Berlin sind zu Regierungsräthen; der Baurath Stuertz in Berlin, die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Mehrtens in Bromberg und Mohr in Stettin zu Regierungs- und Bauräthen ernannt worden; den Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Franke in Osterode, Ritter in Stolp und Tacke in Insterburg ist der Charakter als Baurath verliehen worden; dem Regierungsassessor Holtze zu Königsberg i. P. ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines Hülfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst übertragen worden. Versetzt wurden: die Stations-Assistenten Bachmann in Jablonowo als Stationsaufseher nach Melno und Schinz in Melno nach Jablonowo. Die Prüfung bestand der Stationsaspirant Schirmacher in Falkenburg zum Stationsassistenten. Der Stationseinnehmer Bartsch in Danzig ist gestorben. Sonstiges: Der Gerichtsassessor Sabarth in Königsberg i. Pr. tritt zur weiteren Ausbildung für die Staatseisenbahnverwaltung vom dortigen Betriebsamt zur Direktion in Bromberg über.

— **Aus dem Kreise.** Der Gutsbesitzer Weinschenk zu Rosenberg ist als Amtsvorsteher des Bezirks Rosenberg für eine weitere Dauer von 6 Jahren bestätigt worden.

— **Portepee für Strafanstalts-Aufseher.** Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister genehmigt, daß den Strafanstalts-Aufsehern, welche während ihrer Militärdienstzeit als Vize-Feldwebel oder Vize-Wachtmeister das Offizier-Seitengewehr getragen haben, gestattet werde, dasselbe mit goldenem Portepee außer Dienst tragen zu dürfen.

— **Verjährung.** Am 31. Dezember cr. tritt Verjährung ein bei den folgenden Forderungen aus dem Jahre 1889: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, ingleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. (Ausgenommen hiervon sind solche Forderungen, welche in bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind;) 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der öffentlichen Privatschul- und Erziehungs-, sowie der Pensions- und Verpflegungsanstalten aller Art, für Unterhalt, Unterricht und Erziehung; 4. der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich der Honorare, mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Universitäten und anderen Lehranstalten reglementsmäßig gestundet werden; 5. der Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und andere Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer hinsichtlich des Fuhrlohns und Frachtgeldes sowie ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. — Ferner verjähren aus dem Jahre 1887 die folgenden Schuldforderungen: 1. der Kirchen, Geistlichen und anderen Kirchenbeamten wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen; 2. der Kommissarien öffentlicher Behörden, der gerichtlichen Anwälte, Notare Medizinalpersonen mit Ausschluß der Apotheker, der Feldmesser, Auktions-Kommissarien, Mäkler und überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind oder sonst aus der Uebernehmung einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, sowie der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen; 3. der Haus- und Wirthschaftsoffizianten, der Handlungsgehülfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Emolumenten; 4. der Lehrherren, hinsichtlich des Lehrgeldes; 5. wegen der Rückstände an vorbedungenen Zinsen, an Mieths- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten und allen anderen zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Abgaben und Leistungen, es mag das Recht dazu im Hypothekenbuche eingetragen sein oder nicht; 6. wegen Rückstände an Abgaben, die infolge einer vom Staate besonders verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, als Wege und Brückengelder 2c., 7. auf Erstattung ausgelegter Prozeßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner; auf Nachzahlung der von den Gerichten, Generalkommissionen, Revisionskollegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten mit Einschluß der Stempel und Portogefälle. Die Verjährung wird nur durch die Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehls unterbrochen. Mit kaum nennenswerthen Kosten läßt sich übrigens die Verjährung unterbrechen, wenn der Gläubiger seinen Schuldner vor den Schiedsmann zur Anerkennung seiner Schuld ladet. Der vor dem Schiedsmann geschlossene Vergleich bezw. das vor demselben gegebene Anerkenntniß hat die Wirkung eines gerichtlichen Urtheils und es kann aus demselben die Zwangsvollstreckung erfolgen. Die Verhandlungen sind stempel- und portofrei und es sind nur die Schreib- und Bestellgebühren zu entrichten. Die Parteien haben damit Gelegenheit, die Weitläufigkeiten und Kosten des Prozeßverfahrens zu ersparen.

— **Schwurgericht.** Für die bevorstehende Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: Für den 7. d. Mts. die Strafsache gegen den Kaufmann Wolff Aronsohn aus Mlyniets wegen wissentlichen Meineides. Für den 8. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Andreas Kwiatkowski aus Briesen, z. Z. im Gefängniß wegen Nothzucht, den Arbeiter und Musikus Gustav Fenske ohne Domizil, z. Z. im Gefängniß wegen vorsätzlicher Brandstiftung, den Knecht Franz Lewandowski und den Knecht Ignatz Wisniewski aus Lissomitz. Beide z. Z. im Gefängniß wegen versuchter Nothzucht. Für den 9. d. Mts. die Strafsache gegen den Händler Marian Cyrkloff aus Briesen, z. Z. in Haft wegen wissentlichen Meineides. Für den 10. d. Mts. die Strafsachen gegen den Klempnermeister und Kaufmann Stanislaus Koncza aus Berlin, z. Z. hier im Gefängniß wegen Verbrechen bezw. Vergehen gegen die §§ 209 Nr. 2 und 210 Nr. 2 der Concursordnung, den Arbeiter Josef Manischewski aus Lökau, z. Z. im Gefängniß wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Für den 11. d. Mts. die Strafsache gegen die Scharwerkerin Rosalie Ocenska aus Raczyniewo wegen versuchten Kindesmordes. Für den 12. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Anderes Redmann aus Villisaß, z. Z. im Gefängniß wegen wissentlichen Meineides.

— **Strafkammer** In der heutigen Sitzung wurde über folgende Straffälle verhandelt: Der Gastwirth Wilhelm Holz von hier, Culmer-Vorstadt, hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er wurde für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Steinschläger Johann Zielinski aus Schönwalde war beschuldigt, in einer der Königl. Staatsanwaltschaft hier unterbreiteten Anzeige wider besseres Wissen den Eigenthümer Johann Goertz in Schoenwalde und den Arbeiter Stanislaus Schroeder, jetzt Lissomitz wohnhaft, des Meineides bezichtigt zu haben. Zielinski wurde nämlich auf Grund des Zeugnisses dieser beiden Personen durch Urtheil des hiesigen Schöffengerichts vom 14. Mai 1890 wegen Hausfriedensbruches, Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens und wegen Schießens in der Nähe von Gebäuden zu 3 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt. Da die dagegen eingelegte Berufung von der hiesigen Strafkammer zurückgewiesen wurde, mußte Zielinski die ihm auferlegte Strafe abbüßen. Es wurde in diesem Strafverfahren festgestellt, daß Z. in der Nacht zum 1. Februar 1890 auf den Hof des Goretz widerrechtlich eingedrungen sei, dort geschossen und Drohungen ausgestoßen habe. Schon damals betheuerte Zielinski seine Unschuld und behauptete, zu Hause im Bette sich befunden zu haben, als der Schuß auf dem Goretz'schen Gehöfte gefallen war. Er trat auch dafür Beweis an und es haben Leute, die mit ihm in einem und demselben Hause wohnten, bekundet, daß sie den Schuß vernommen und zu derselben Zeit den Zielinski in seiner Wohnung haben sprechen hören, bezw. im Bette liegen sahen. Auf diese Aussagen wurde jedoch wenig Gewicht gelegt, weil Goretz und Schroeder versicherten, daß sie den Uebelthäter genau erkannt haben und dieser der Steinschläger Johann Zielinski gewesen sei. Der Angeklagte denuncirte nun wegen Meineides, sammelte Beweise und es stellte sich in der heutigen Verhandlung heraus, daß er unschuldig verurtheilt worden sei und daß die Belastungszeugen Goretz und Schroeder in ihrer Recognition sich geirrt haben. Auf dem Hofe des Goretz hat in jener Nacht ein gewisser Philippowski, der dem Zielinski, was Statur anbelangt, ähnlich ist, geschossen. Er wollte den Hund des Goretz todtschießen, weil er sich einbildete, daß Goretz ihn behext habe; P. ist ein geistesschwacher Mann. Das heutige Verfahren endete mit der Freisprechung des Zielinski von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung. Der Besitzersohn Joseph Waczkowski aus Brzoza hat in trunkenem Zustande das Dienstmädchen seiner Eltern Namens Johanna Bodtke angeschossen und erhielt dafür 6 Monate Gefängniß. Der Pferdeknecht Peter Skrzypczak aus Mirakowo, der ein 2jähriges Kind überfahren hat, wurde wegen fahrlässiger Tödtung mit einer gleichen Strafe belegt. Gegen den Arbeiter Johann Lewandowski und Knecht Anton Lewandowski aus Lonzyn erkannte der Gerichtshof wegen gefährlicher Körperverletzung, verübt mittels eines Messers bezw. einer Flasche, auf 1 Jahr bezw. 9 Monate Gefängniß und ordnete die sofortige Verhaftung der Angeklagten an. Die Dienstmädchen Stanislawa Grzegorowki und Valeria Glinski aus Culm erhielten wegen 3 schwerer und 4 einfacher Diebstähle bezw 2 einfacher Diebstähle und Hehlerei 4 Monate bezw. 6 Wochen Gefängniß. Der Schmiedelehrling Robert Kreuz aus Culm wurde von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen.

— **Vom Artushof.** Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters der Gasanstalt ist am 2. d. M. im großen Saale des Artushofes beim Anschrauben eines Wandarmes ein Stück Wandstuck infolge einer Entzündung des ausgeströmten Gases herabgeworfen worden. Der Schaden ist bereits wieder ausgebessert und beeinflußt in keiner Weise die Einweihungsfeierlichkeiten.

() **Auswanderer-Elend** Eine Frau, die gestern mit dem Abendzuge aus Rußland auf der Reise nach Amerika hier eintraf, war auf der Reise hierher ihrer ganzen Baarschaft beraubt worden. Die Unglückliche verfiel in Folge des erlittenen Schreckes in eine schwere Krankheit, mußte ihre Reise unterbrechen und fand Aufnahme im städtischen Krankenhause. Die Frau wollte ihrem Manne nachfolgen, der sich bereits in Amerika befindet.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,58 Meter. — Das Wasser steigt somit anhaltend. Thalwärts hat der Dampfer „Danzig" unsern Ort passirt, heute sind noch 2 Kähne mit Weizen aus Polen hier eingetroffen. — Die hiesigen Gewerbtreibenden beschweren sich darüber, daß der Platz, an welchem die Weichseldampfer aus- und einladen müssen, nicht ganz gerlaflert ist, was das Ladungsgeschäft sehr erschwere; wünschenswerth sei ferner, daß auf dem in Rede stehenden Platze eine Ladehalle errichtet werde, welche der Aufsicht eines Lademeisters zu unterstellen sein würde. Jetzt müssen bei Regenwetter die aus dem Dampfer ausgeladenen Waaren so lange im Schmutz liegen bleiben, bis sie in die Speicher überführt werden können; viele Waaren verderben inzwischen. Die Einrichtung einer Halle — ohne Seitenwände, nur mit Pappdach — dürfte sich empfehlen.

() **In den hiesigen Schulen** beginnt seit vorgestern der Unterricht erst um 8¼ Uhr Morgens.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Von dem in Brandenburg) a. H. stehenden 35. Füsilier-Regiment (Prinz Heinrich von Preußen) wurden dieser Tage zwei Soldaten bei einer Felddienstübung des Regiments in der Nähe des Dorfes Brielons durch scharfe Schüsse, welche von Mannschaften des 3. Bataillons abgegeben waren, verwundet. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird ja ergeben, ob Absichtlichkeit oder Fahrlässigkeit vorliegt.

Herrn L. hier. Sie sind bei einer ausländischen Lebensversicherung versichert? Trotzdem dürfen Sie Ihre Lebensversicherungs-Prämie vom Einkommen in Abrechnung bringen, denn es macht für die gesetzliche Bestimmung des Abzugs von solchen Prämien keinen Unterschied, ob die Versicherung bei einer inländischen oder ausländischen Gesellschaft oder Anstalt abgeschlossen ist.

A. M. Thorn. Bin ich berechtigt, die Kosten für Inserate von meinem Einkommen in Abzug zu bringen? — Sie sind Kaufmann und haben also wohl solche Inserate im Sinn, die sich, wie Anzeigen, Anpreisungen u. s. w. lediglich auf Ihren kaufmännischen Geschäftsbetrieb beziehen. Solche Inserate sind Geschäftsunkosten und daher nach § I 4 abzugsfähig.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 4. December.	0,58	über Null.
Warschau, den 2. December	0,86	über „
Culm, den 2. December	0,26	über „
Brahemünde, den 3. December. . . .	2,78	„ „

Brahe:

Bromberg, den 3. December. . . .	5,32	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 3. Dezember.

Wetter: Thau.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen, bei stärkerem Angebot niedriger, 113pfd. hell 200 Mk., 118/20pfd. hell 215/18 Mk., 125/26pfd. hell 225|26 Mk., 127|28pfd. hell 228|29 Mk., feinster über Notiz.

Roggen, unverändert, 110/12pfd 225/29 Mk., 115/16pfd. 230|31 Mk.

Gerste, Brauwaare, 175–182 Mk.

Hafer, niedriger, 165–170 Mk.

Danzig 3. December.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr. 192–240 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 192 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 237 Mk.

Roggen unverd. loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120Pfd lieferbar inländisch 241 Mk. unterpoln. 192 Mk., transit 191 Mk.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 70½ M. Gd per Dezember 69 M. Gd., per Januar-Mai 69½ M. Gd., nicht contingentirt 51 M. Gd., per Dezember 49½ M Gd per Januar-Mai 50 M Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4 December.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		4. 12 91	3. 12 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	199,50	197,75
	Wechsel auf Warschau kurz	198,80	197,—
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,80	98,—
	Preußische 4 proc Consols	105,40	105,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	61,—	fehlt.
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,—	59,75
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,80	93,90
	Disconto Commandit Antheile	169,90	170,70
	Oesterr. Creditactien	148,10	148,90
	Oesterreichische Banknoten	172,70	172,70
Weizen:	December-Januar	226,—	226,25
	April-Mai	224,50	223,50
	loco in New-York	106,10	104,75
Roggen:	loco	240,—	240,—
	December	241,20	240,—
	December-Januar	241,—	239,70
	April-Mai	235,75	234,50
Rüböl:	December.	62,20	61,90
	April-Mai	61,20	61,40
Spiritus:	50er loco	71,50	71,50
	70er loco	52,	51,80
	70er December	51,70	51,70
	70er April-Mai	52,60	52,60

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Heute früh 10¼ Uhr ist nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Grossvater u. Schwiegervater, der Particulier

Salomon Gerson

im 75. Lebensjahre sanft verschieden.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 3. December 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag 11 Uhr Vormittags vom Trauerhause, Gerechtestrasse 25, aus statt.

Die Beerdigung des Partikuliers Hrn. **Salomon Gerson** findet Sonntag, 6. d. Mts. Vorm. 11 Uhr vom Trauerhause Gerechtestraße Nr. 25 aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 273 bei der Firma **S. Krüger** folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe **Anna Krüger** geb. **Luckow** in **Thorn** übergegangen; vergl. Nr. 873 des Firmenregisters.

Demnach ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 873 die Firma **S. Krüger** hierselbst und als deren Inhaberin die Wittwe **Anna Krüger** geb. **Luckow** hier eingetragen.

Thorn, den 25. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Der von mir hinter dem **Joseph** oder **Johann Kruppa** nicht **Samuel** unter dem 29. December 1890 erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Thorn, den 2. December 1891.

Der Untersuchungsrichter I bei dem Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit in Gemäßheit des Magistratsbeschlusses vom 22. October d. Js. bekannt, daß der Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse mit der contoweisen Zusammenstellung der Spareinlagen bis zum 31. December 1890 vom 1. December ab 6 Wochen lang in unserm Sparkassenlocal zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird, und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Contoabschlusses die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Eine Veröffentlichung der Contoabschlüsse durch die Localblätter findet nicht mehr statt.

Thorn, den 25. November 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 sind die im Jahre 1882 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von Amtswegen zu löschen, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.

Thorn, den 4. December 1891

Die Handelskammer für Kreis Thorn
Herm. Schwartz jun.



IERERS

Konversations-Lexikon mit **Universal-Sprachen-Lexikon** nach Jos. Kürschners System, neueste, 7., vollständig umgearbeitete Auflage, wird gegen jede alte Auflage irgend eines anderen Konversations-Lexikons (etwa einen alten Pierer, Meyer, Brockhaus, Spamer rc.) in

Umtausch

geliefert. Die Nachzahlung für jeden elegant gebundenen Halbfranzband beträgt in diesem Falle nur M. 6.50., anstatt M. 8.50., so daß die Anschaffung des ganzen Werkes (12 Bände) auf nur M. 78. — zu stehen kommt, während andere Lexika im Umtausch mindestens M. 100. — kosten. Bei diesem Umtausch erhält man außer dem vollständigen großen, mit zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen und Karten geschmückten Konversations-Lexikon **noch den Inhalt von 12 Sprachen-Lexika** (böhmisch, dänisch, englisch, französisch, griechisch, holländisch, italienisch, lateinisch, russisch, schwedisch, spanisch und ungarisch) **gratis**. Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu bequemen Anschaffungsbedingungen den Umtausch zu vermitteln und einen Probeband zur Prüfung vorzulegen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft
in Stuttgart.

27000 Mark,

pupillarisch sichere 6proc. Hypothek, sind erbtheilungshalber zu Neujahr zu cediren. Näheres durch Bureauvorsteher

v. Majowski-Thorn.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts ersuche ich diejenigen Arbeitgeber, welche der Kasse Beiträge schulden, solche zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung innerhalb 2 Wochen an die Kasse zu zahlen.

Thorn, den 2. December 1891.

Der Kassierer.
Perpliess.

Heute

der letzte Tag des Loosverkaufs zur großen

Geld-Lotterie

zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo.

Ziehung am 8. u. 9. Decbr. cr.

Loose nur

3 M. 30 Pf. (incl. Porto und Liste)

in der

Exped. der „Thorner Zeitung."

Amtliche Gewinnlisten

der Antisklaverei-Lotterie sind bei mir für 30 Pfg. käuflich zu haben.

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Für
bevorstehende
Weihnachten
empfehle als sehr
passendes Geschenk
Visiten-Karten
in tadelloser, sehr geschmackvoller
Ausführung zu billigen Preisen.
Bestellungen bitte recht-
zeitig aufzugeben

pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung	von Mk. 1,50 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Buchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Christbaumconfect

in rühmlichst bekannter **Qualität** reichhaltig gemischt, versendet in sorgfältigster Verpackung incl. Kiste zu ca. 250 und 400 Stück geg. Nachnahme 1 Kiste Mk. 3.—, 2 K 5.—, 3 K, 7.—, **ff. Christbaumconfect,** K. ca 300. St. Mk. 5. **Dessertconfect** p. 5 Pfd.-Carton 6, 8 und 10. **1 Sortimentskistchen ff. Lebkuchen** M. 3, 5, 8 und 10. Wiederverkäufern hohen Gewinn bringend. Bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei. Genaue u. deutl. Adresse anzugeben.

Special-Versandhaus für Confectwaaren

H. Kubitz, Dresden - Striesen.

Mein seit vielen Jahren berühmtes **hochfeines Christbaum-Konfect,** versende incl. Kiste **440 Stück** enthaltend, für 3 Mark franko per Nachnahme. **M. Mietzsch, Dresden A 4,** Ammonstraße 36.

Couverts

nur Prima-Waare

in verschiedenen Farben
mit jedem beliebigen Aufdruck
fertigt
die Buchdruckerei
von

Ernst Lambeck.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfehle ich einen **großen Posten**

Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwolle
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Confection

verkaufe der der vorgerückten Saison wegen bedeutend billiger.
Gleichzeitig mache ich auf mein **großes Lager** von

Teppichen und Gardinen

aufmerksam.

Gustav Elias.

Einzelne Neuheiten in Kleiderstoffen für die Frühjahrs-Saison sind bereits eingetroffen.

Emaille-Malerei

ohne Vorkenntnisse im Zeichnen u. Malen,
von Jedermann sofort zu erlernen.

Reizende Weihnachtsarbeit.

Malkasten,

einzelne Farben, Pinsel, sowie Thonwaaren mit eingepreßten Mustern
empfehlen

Anders & Co.

Brückenstr. 18.

Niederlage sämmtlicher Bedarfsartikel für Kunstmalerei

Telegramm-Adresse: Glückscolleote Berlin.

Große Weihnachts-Ziehungen!

150 000 Mk. betragen die Gewinne der

Weimar - Lotterie (Ziehung 12.—15. December)

Hauptgewinn 50 000 Mark i. W.

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie (Ziehung 28. December cr.)

Hauptgewinn baar: **150 000 Mark.**

1/1 3,25, 1/2 1,75, 1/4 1 Mk, für Porto u. Liste jed. Zahl. 30 Pf. extr. vers.

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., 40, Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7 a, 5771.

Erste Lehr Anstalt für **dopp. landwirthschaftl. Buchführung.**	**Special-Cursus** für **Amts-, Standesamts-, Gutsvorsteher-**
Garantie f. tücht. Ausbildg. bis z. Abschluß durch den Unterzeichnet. u Mitw. erfahrener Fachleute mit 20- bis 30jähriger Praxis!	Geschäfte u. Gesetzeskunde; polizeiliche Strafverfügung; neueste Steuer-, Social- und Verwaltungs-Gesetze. Bester Erfolg!

Auf Wunsch gleichzeitige Unterweisung in kaufmänn. Buchführung u. Correspondenz ohne Erhöhung des Honorars. Eintritt jederzeit. Vorzügl. Empfehlungen von ausgebildeten Herren. Kostenfreier Stellen-Nachweis. Prospecte gratis und franco.

Wilhelm Moritz, Stettin, Kronprinzenstr. 1,
Ecke Deutschestr., Haltestelle der Pferdebahn.
Für Briefe genügt Adresse:
Lehr-Anstalt Wilhelm Moritz, Stettin.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Neue

Handwerker Buchführung

Sehr übersichtlich und leicht zu führen.

Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen
sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck-Thorn.

Monogramme

und Weißstickereien werden schnell und preiswerth ausgeführt.
Gerstenstraße Nr. 17, 1 Treppe.

Kaufm. geb. Mann, federgewandt, sicherer Rechner, mit Buchführung vertraut, **sucht** für die Nachmittags- u. Abendstunden Beschäftigung. Off. X I an d. Exp d. Ztg. erbet.

Anders & Co.

Drogen, Farben u Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Ein Lehrling

kann von sogleich in mein Colonialwaarengeschäft eintreten.
E. Schumann.

Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Victoria-Theater.

Sonntag, den 6. Dezember cr.:
II. Akt aus
Freischütz.

Concert

der Opernsänger.

Cavalleria Rusticana.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf:	An der Abendkasse:
Loge 1,75 Mk.	Loge 2,00 Mk.
Parquet 1,50 Mk.	Parquet 1,75 Mk.
Parterre 1,00 „	Parterre 1,00 „

Einlaßkarten in der Buchhandlung von **W. Lambeck.**

Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

A. Sieckmann,

Schillerstr. THORN Schillerstr.
empfiehlt als passende

Weihnachtsgeschenke

sein **großes Lager** in
Blumentischen u. Stühlen, Papierkörben, Arbeitskörben, Nähtische, Schlüsselkörb., Wandkörb Zeitungs- u. Notenhaltern, Puppenwagen, Kinderstühlen u. Tischen,
alles in den neuesten Façons und
zu den billigsten Preisen.

Elysium,

Bromberger str. 56.
Heute Sonnabend, Abends

Wurstessen.

Frischer Anstich von Engelbräu, Kulmbacher und Königsberger (Ponarth).

Lohmeyer.

Wiener Café

Mocker.

Sonnabend, den 5. December:

Gr. Wurstessen.



Heute Sonnab. Abends
Großes

Wurstessen.

F. Rosenau, Ulanenstraße.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

---

2 kleine Wohnungen

sind von **sofort** zu vermiethen.

Winklers Hotel.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Bromberger - Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche rc. von sofort zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am 2. Sonntag d. Advent 6. Decbr. 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für den Kirchbau in Bogutken, Diöcese Pr. Stargardt.

Neust ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Pfefferkorn.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Schule in Podgorz.

Vorm. ½9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst:
Nach demselben: Abendmahl.
Herr Prediger Endemann

Montag, 4. December cr.

Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Avis.

Unsere geehrten Leser verweisen wir besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospect über das Heilverfahren des Herrn **Franz Otto** aus **Berlin,** Winterfeldt-Straße 25.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck. Thorn.

Beilage.